

Millenniumskonferenz der Vatikanischen Kommission für die religiösen Beziehungen mit den Juden und der Weltvereinigung für progressives Judentum

Vom 23. bis 25. Mai 2000 trafen sich in London die „Vatican Commission for Religious Relations with the Jews“ und die „World Union for Progressive Judaism“ zu einer Tagung über das Thema „*Theologie der Teilhaberschaft*“ (*Theology of Partnership*). Die kirchlichen Spitzenvertreter waren Kardinal Edward I. Cassidy und sein Sekretär Dr. Remi Hoeckman. Ihre jüdischen Hauptpartner waren Sir Sigmund Sternberg, Präsident der Reform-Synagogen von Großbritannien, und Rabbiner Richard Bloch, Präsident der „World Union for Progressive Judaism“. Beide Gruppen waren mit führenden Fachkräften vertreten. Die finanzielle und organisatorische Ausrichtung der Tagung ermöglichte hauptsächlich Sir Sigmund Sternberg. Das Dialogteam, dem auch vier Rabbinerinnen und vier katholische Wissenschaftlerinnen angehörten, bestand aus je 22 jüdischen und christlichen Experten und Expertinnen. Alle waren sowohl im Neuen Testament als auch im Talmud und in der Hebräischen Bibel zu Hause.

Die Hauptthemen wurden stets von einem jüdischen und einem christlichen Fachmann vorgetragen und dann von jüdischer und christlicher Seite zusammengefaßt und zur Diskussion gestellt. Folgende Hauptthemen standen zur Debatte: 1) Partnerschaft im Bund; 2) Verständnis von Erwählung; 3) Der Kontext der Partnerschaft; 4) Die Herausforderung seitens der Modernität; 5) Die jüdisch-christliche Partnerschaft zur Ehre Gottes in der heutigen Welt; 6) Werte, die wir für die Partnerschaft von Christen und Juden in der modernen Gesellschaft einbringen; 7) Agenden, die beiden Partnern aufgetragen sind.

Die Konferenz war von einem außerordentlich hohen Diskussionsniveau geprägt. Ich habe noch nie erlebt, daß alle jüdischen Partner und Partnerinnen im Christentum so versiert waren und auch die christlichen Teilnehmer sich im jüdischen Fachbereich so sicher bewegten. Rabbiner Tony Bayfield vom Londoner Sternberg Centre wird demnächst die Diskussionen veröffentlichen und später auch die Referate. Diese Reihenfolge wurde deshalb gewählt, weil die Diskussionen sich durch eine besondere Prägnanz auszeichneten. Die